

**INFORMATIONSGEWOHNHEITEN UND
VORSTELLUNGEN
ZU DEN AUSWIRKUNGEN DES DROGENKONSUMS
IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN**

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
in den neuen Bundesländern

140042 A



INFORMATIONSGEWOHNHEITEN UND VORSTELLUNGEN
ZU DEN AUSWIRKUNGEN DES DROGENKONSUMS
IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN

ERGEBNISSE EINER REPRÄSENTATIVBEFRAGUNG DER
BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG
IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-Nr.: 14.42 b)

BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG (BZgA)

Vorbemerkung

Die in diesem Bericht dokumentierten Daten wurden mit Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Thema "AIDS im Kontext anderer Gesundheitsrisiken" in den neuen Bundesländern erhoben. Wegen der für die Prävention von AIDS wichtigen Zusammenhänge mit der Prävention des Drogenmißbrauchs enthält diese Untersuchung einen Fragenkomplex über Informiertheit, Informationsgewohnheiten und Vorstellungen zu den Auswirkungen des Drogenkonsums. Die Ergebnisse dieser Fragen sind im Tabellenteil Umfrageergebnissen aus den alten Bundesländern gegenübergestellt, die mit der Umfrage "Aktionsgrundlagen der BZgA 1990" erhoben wurden.

Die wichtigsten Erkenntnisse sind in Form eines Kurzkomentars zu Beginn des Berichtes zusammengefaßt.

Erläuterungen zu den Untersuchungen befinden sich vor dem Tabellenteil.

BZgA, Ref. 2-25
November 1991

I N H A L T

	<u>Seite</u>
Informationsgewohnheiten und Vorstellungen zu den Auswirkungen des Drogenkonsums in den neuen Bundesländern	1
Tabellen: Vergleich zwischen Umfragedaten aus den neuen und alten Bundesländern	4
Grafische Darstellungen	11

Informationsgewohnheiten und Vorstellungen zu den Auswirkungen des Drogengebrauchs in den neuen Bundesländern

Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse

1. Drogenerfahrung

In den neuen Bundesländern haben im Vergleich zu den alten Bundesländern nur wenige Menschen schon einmal Drogen genommen oder probiert. Die lebenszeitbezogene Rate des Drogenkonsums für die 16- bis 59jährigen beträgt in den neuen Bundesländern ein bis zwei Prozent, in den alten Bundesländern zehn Prozent (Frage 9).

Diese Zahl entspricht den Ergebnissen der bei 12- bis 39jährigen im Auftrag des BMG durchgeführten IFT/Infratest-Studie. Dort wurden 1,5 Prozent Drogenerfahrene ermittelt. In der vorliegenden Studie ergab sich für die vergleichbare Altersgruppe der 16- bis 39jährigen bei der mündlichen Befragung 1,9 Prozent und bei der Telefonumfrage 2,1 Prozent.

Die lebenszeitbezogene Drogenerfahrung darf auch in den neuen Bundesländern nicht mit dem aktuellen Drogenkonsum (der wesentlich niedriger liegt) gleichgesetzt werden: Nicht alle Drogenkonsumenten haben ihre Drogenerfahrungen in den letzten zwei Jahre gemacht, sondern waren schon vor der Wende in Kontakt mit Drogen gekommen (Frage 11).

2. Drogenkonsumenten im Bekanntenkreis

In den neuen Bundesländern hat der überwiegende Teil - 91 Prozent - bisher noch nie Drogenkonsumenten persönlich kennengelernt. Vier bis fünf Prozent kennen jemanden, von dem sie wissen, daß er Drogen nimmt oder genommen hat. Auch in dieser Hinsicht unterscheidet sich die Situation in den neuen Bundesländern deutlich von der in den alten, wo 24 Prozent bereits Drogenkonsumenten kennengelernt haben und 59 Prozent in ihrem Bekanntenkreis bisher nicht mit dem Drogenkonsum konfrontiert wurden (Frage 5).

3. Bereitschaft zum Drogenkonsum

Generell gilt in beiden Teilen Deutschlands, daß etwa neun Zehntel es für sich persönlich ablehnen, Drogen zu nehmen (Frage 12).

Für die Prävention in den neuen Bundesländern ist jedoch von Bedeutung, daß der Anteil derer, die bereit wären, Drogen zu probieren, nicht viel niedriger ist als in den alten Bundesländern. Er beträgt 3 bis 4 Prozent in den neuen im Vergleich zu 7 Prozent in den alten Bundesländern. Bei den jüngeren Menschen bis 30 Jahre ist der Unterschied zwischen den beiden Teilen der Bundesrepublik noch geringer: 7 Prozent in den neuen Bundesländern und 10 Prozent in den alten Bundesländern würden Drogen probieren. Wer bereit ist, Drogen zu probieren, denkt dabei in erster Linie an Haschisch, 61 Prozent in den neuen Bundesländern und 79 Prozent in den alten.

4. Vorstellungen über Drogen

Grundlegende Informationen und Vorstellungen über illegale Drogen sind in den neuen Bundesländern ähnlich weit verbreitet wie in den alten. Der überwiegende Teil der Bevölkerung hat die wichtigsten Drogenbezeichnungen schon einmal gehört (Frage 1) und ist der Meinung, die am häufigsten konsumierten Drogen seien Haschisch/Marihuana, Heroin und Kokain (Frage 2).

Weiter wird auch in den neuen Bundesländern im Hinblick auf die seelischen und körperlichen Auswirkungen des Drogengebrauchs deutlich zwischen Haschisch einerseits und Heroin und Kokain andererseits, sowie zwischen ein- bis zweimaligem Probieren und regelmäßigem Gebrauch unterschieden, wenn auch in den neuen Bundesländern etwas mehr (vor allem ältere) Menschen keine genauen Vorstellungen über die Auswirkungen des Drogengebrauchs haben.

Wichtig ist der folgende Unterschied: Das einmalige Probieren wird in den neuen Bundesländern häufiger als vergleichsweise ungefährlich angesehen, vor allem bei Kokain und Heroin (Fragen 13-18).

5. Informationsstand

Der eigene Informationsstand wird in den neuen Bundesländern ähnlich eingeschätzt wie in den alten. Es sagen sogar etwas mehr, daß sie sich sehr gut oder gut informiert fühlen (Frage 20).

6. Informations- und Kommunikationsgewohnheiten

Mehr Bürger in den neuen Bundesländern informieren sich über die Auswirkungen des Drogenkonsums, besonders durch redaktionelle Berichterstattung in Fernsehen, Hörfunk und Zeitung (Frage 19). Die zwischenmenschliche Kommunikation über dieses Thema findet ebenfalls häufiger statt, z.B. Gespräche über Drogen zwischen den Eltern und ihren Kindern (Frage 21).

7. Vorstellungen über die Ausbreitung des Drogenkonsums

Die Bevölkerung in den neuen Bundesländern ist sich bewußt, daß Drogenkonsum am eigenen Wohnort zur Zeit kaum vorkommt, wenn auch die Unsicherheit darüber zuzunehmen scheint (wachsender Anteil von Weiß-nicht-Antworten seit Anfang des Jahres - Frage 3).

Die meisten Menschen, doppelt so viel wie in den alten Bundesländern, erwarten jedoch eine Zunahme des Drogenkonsums (Frage 4).

8. Vorstellungen über Drogenkonsum im persönlichen Umfeld

In den neuen Bundesländern erwarten mehr Menschen, eine ihnen nahestehende Person könnte in Kontakt mit Drogen kommen (Frage 6), und mehr Menschen fühlen sich dadurch sehr stark beunruhigt (Frage 8), vor allem darüber, daß Kinder unter 14 Jahren Drogen nehmen könnten (Frage 7), was u.a. Ausdruck der Sorge von Eltern ist.

Auf der anderen Seite halten aber auch mehr Menschen in den neuen Bundesländern es für ausgeschlossen, daß ihnen Nahestehende mit Drogen in Kontakt kommen könnten, während in den alten Bundesländern sich mehr Menschen darüber eher unsicher fühlen. Dies erklärt sich daraus, daß in den neuen Bundesländern die persönliche Erfahrung mit Drogenkonsum im Freundeskreis weitgehend fehlt. So erwarten dementsprechend weniger Befragte, daß Freunde und Bekannte Drogen nehmen könnten.

9. Zusammenfassung

Die Situation in den neuen Bundesländern ist gekennzeichnet durch

- eine niedrige Prävalenz und eine dementsprechend geringe "Primärerfahrung" mit dem Drogenkonsum im sozialen Umfeld,
- eine vergleichsweise weitverbreitete Erwartung einer Zunahme des Drogenkonsums.

Dies führt zu einer intensiven Beschäftigung mit dem Drogenproblem.

Die intensivere Information und Kommunikation hat zur Folge, daß

- der Informationsstand trotz geringer Primärerfahrung vergleichsweise hoch ist und ein relativ großes Informationsbedürfnis besteht,
- ein Teil der Bevölkerung sich beunruhigt fühlt, vor allem über die Auswirkungen des Drogenkonsums auf die eigenen Kinder,
- Neugier geweckt wird, was sich ausdrückt in einer vergleichsweise hohen Bereitschaft zum Probieren von illegalen Drogen und einer - im Vergleich zu den alten Bundesländern - risikobereiteren Einschätzung von harten Drogen wie Kokain und Heroin.

Methodische Erläuterungen

Die Daten wurden mit zwei inhaltsgleichen, erhebungstechnisch jedoch unterschiedlichen Teilerhebungen gewonnen. Zum einen wurde eine CATI-Telefonbefragung durchgeführt, um Vergleiche mit der ebenfalls telefonisch erhobenen BZgA-Umfrage "AIDS im öffentlichen Bewußtsein der Bundesrepublik" zu ermöglichen. Kontrolliert wurde diese Erhebung durch eine mündliche Befragung (mit schriftlichen Interviewteilen), die darüber hinaus Vergleiche mit der ebenfalls in den westlichen Bundesländern 1990 durchgeführten mündlichen Repräsentativbefragung "Aktionsgrundlagen der BZgA 1990" zuläßt.

Die wichtigsten methodischen Merkmale der beiden Teilerhebungen sowie der zu Vergleichszwecken herangezogenen Umfrage in den westlichen Bundesländern sind im folgenden stichwortartig zusammengestellt:

Telefonische Befragung in den neuen Bundesländern (OST, CATI, 1991)

- Grundgesamtheit: Personen ab 16 Jahre in telefonisch erreichbaren Haushalten der neuen Bundesländer
- Stichprobe: Mehrstufige Zufallsauswahl, Random-Last-Digit-Verfahren, Gewichtung der Ergebnisse mit einem für Telefonumfragen in den neuen Bundesländern von Prof. Siegfried Schach, Universität Dortmund, entwickelten Gewichtungsverfahren.
- Zahl der Befragten: 2.002 Personen
- Erhebungsverfahren: Computergestützte Telefonbefragung (CATI)
- Erhebungszeitraum: 12.12.1990 - 25.2.1991
- Erhebungsinstitut: FORSA, Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Dortmund

Mündliche Befragung in den neuen Bundesländern (OST, mündl./schrift., Juni 1991)

- Grundgesamtheit: Personen ab 16 Jahre in den neuen Bundesländern
- Stichprobe: Mehrstufige Zufallsauswahl, Random-Route-Verfahren
- Zahl der Befragten: 2.007 Personen
- Erhebungsverfahren: Mündliche Interviews mit schriftlichen Interviewteilen für sensitive Fragen
- Erhebungszeitraum: 5.6. - 21.6.1991
- Erhebungsinstitut: Institut für Soziologie und Sozialpolitik, Berlin

Mündliche Befragung "Aktionsgrundlagen der BZgA 1990" in den alten Bundesländern (West, mündl./schriftl., Nov. 1990)

- Grundgesamtheit: Personen ab 14 Jahre in den alten Bundesländern
- Stichprobe: Mehrstufige Zufallsauswahl, Random-Route-Verfahren
- Zahl der Befragten: 2.155 Personen
- Erhebungsverfahren: Mündliche Interviews mit schriftlichen Interviewteilen für sensitive Fragen
- Erhebungszeitraum: 6.11. - 30.11.1991
- Erhebungsinstitut: GFM-GETAS, Hamburg

BZgA, Ref. 2-25
November 1991

Tabellen: Vergleich zwischen Unfragedaten aus den neuen und alten Bundesländern

	WEST (mündl.) Nov. 90 %	OST (mündl.) Juni 91 %	OST (CATI) Jan. 91 %
1. Es gibt ja auch Leute, die Drogen nehmen. Ich nenne Ihnen einmal einige solcher Drogen. Sagen Sie mir bitte, welche davon Ihnen dem Namen nach bekannt sind.			
Absinth	11	7	7
Amphetamine	27	14	19
Heroin	83	90	95
LSD	67	66	76
Morphium	73	84	94
Haschisch	87	89	96
Kokain	89	89	95
Opium	74	85	92
Marihuana	68	74	85
kein Name bekannt	6	4	2
2. Einige dieser Drogen werden heutzutage von den Drogenkonsumenten verhältnismäßig häufig genommen. Welche sind das Ihrer Meinung nach?			
Absinth	1	1	--
Amphetamine	11	6	3
Heroin	49	57	48
LSD	19	29	20
Morphium	8	11	9
Haschisch, Marihuana	67	67	52
Kokain	37	45	26
nicht bekannt	16	14	20

	WEST (mündl.) Nov. 90 %	OST (mündl.) Juni 91 %	OST (CATI) Jan. 91 %
3. An einigen Orten Deutschlands ist die Verwendung von Drogen stärker verbreitet, an anderen Orten weniger stark verbreitet. Wie ist das an Ihrem Wohnort und seiner Umgebung: Ist der Drogenkonsum Ihres Wissens stark verbreitet, kommt das gelegentlich vor, oder kommt das überhaupt nicht vor?			
überdurchschnittlich stark verbreitet	6	1	-
ziemlich stark verbreitet	19	2	1
kommt gelegentlich vor	30	27	24
kommt überhaupt nicht vor	10	35	59
weiß nicht	32	35	16
k.A.	3	-	-
4. Wird Ihrer Meinung nach der Drogenkonsum in den nächsten fünf Jahren in Ihrem Wohnort eher zunehmen, eher abnehmen oder gleichbleiben wie heute?			
eher zunehmen	40	77	81
eher abnehmen	2	1	1
bleibt gleich	20	10	11
weiß nicht	35	13	7
k.A.	3	--	--
5. Kennen Sie persönlich in Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis jemanden, der schon einmal Drogen, wie z.B. Haschisch oder Heroin, probiert hat oder noch nimmt?			
kenne niemanden	59	88	94
einen	8	4	3
zwei bis vier	10	1	1
fünf und mehr	3	-	-
genaue Zahl unbekannt	3	-	-
weiß nicht	14	5	1
k.A.	3	1	-

	WEST (mündl.) Nov. 90 %	OST (mündl.) Juni 91 %	OST (CATI) Jan. 91 %
6. Halten Sie es für möglich, daß jemand, der Ihnen persönlich nahesteht, in Kontakt mit Drogen kommen könnte, oder halten Sie das für ausgeschlossen, soweit man das sagen kann?			
möglich	24	36	31
ausgeschlossen	40	54	64
weiß nicht	32	9	5
k.A.	4	1	-
7. FALLS MÖGLICH: An welche Person(en) haben Sie da gedacht?			
eigene Kinder unter 14 Jahre	6	13	15
eigene Kinder ab 14 Jahre	14	20	20
andere Kinder unter 14 Jahre	4	12	13
andere Kinder ab 14 Jahre	19	23	26
Partner/Partnerin	2	2	2
andere Verwandte, Freunde, Bekannte	74	45	46
sonstige Personen	3	32	6
weiß nicht	-	4	11
k.A.	-	2	-
8. FALLS MÖGLICH: Wie stark beunruhigt Sie der Gedanke, daß diese Person(en) in Kontakt mit Drogen kommen könnte(n): Sehr stark, stark, mittel, weniger stark oder überhaupt nicht?			
sehr stark	21	32	40
stark	21	20	25
mittel	24	17	15
weniger stark	21	20	13
überhaupt nicht	11	8	5
weiß nicht	1	5	2
k.A.	1	-	-

	WEST (mündl.) Nov. 90 %	OST (mündl.) Juni 91 %	OST (CATI) Jan. 91 %
9. WENN 16 bis 59 Jahre:			
Haben Sie selbst schon einmal irgendwelche Drogen probiert oder auch eine zeitlang genommen?			
ja	10	2 (1.7)	1 (1.4)
nein	86	97	98
k.A.	4	1	1
10. FALLS JA:			
Welche Drogen waren das?			
Amphetamine	6		
Heroin	3		
LSD	8		
Morphium	6		
Haschisch/Marihuana	84		
Kokain	15		
Opium	3		
sonstige	6		
k.A.	-		
	(172)	(27)	(22)
11. FALLS JA:			
Können Sie mir ungefähr sagen, wann Sie das letzte Mal eine dieser Drogen genommen haben?			
innerhalb der letzten 4 Wochen	13		
vor 1 bis 3 Monaten	8		
vor 4 bis 12 Monaten	42	45	50
vor 1 bis 2 Jahren	12		
vor 3 bis 5 Jahren	14		
vor 6 bis 10 Jahren	11		
vor 10 bis 20 Jahren	21	56	34
länger her	10		
k.A.	2	33	16
	(122)	(27)	(22)

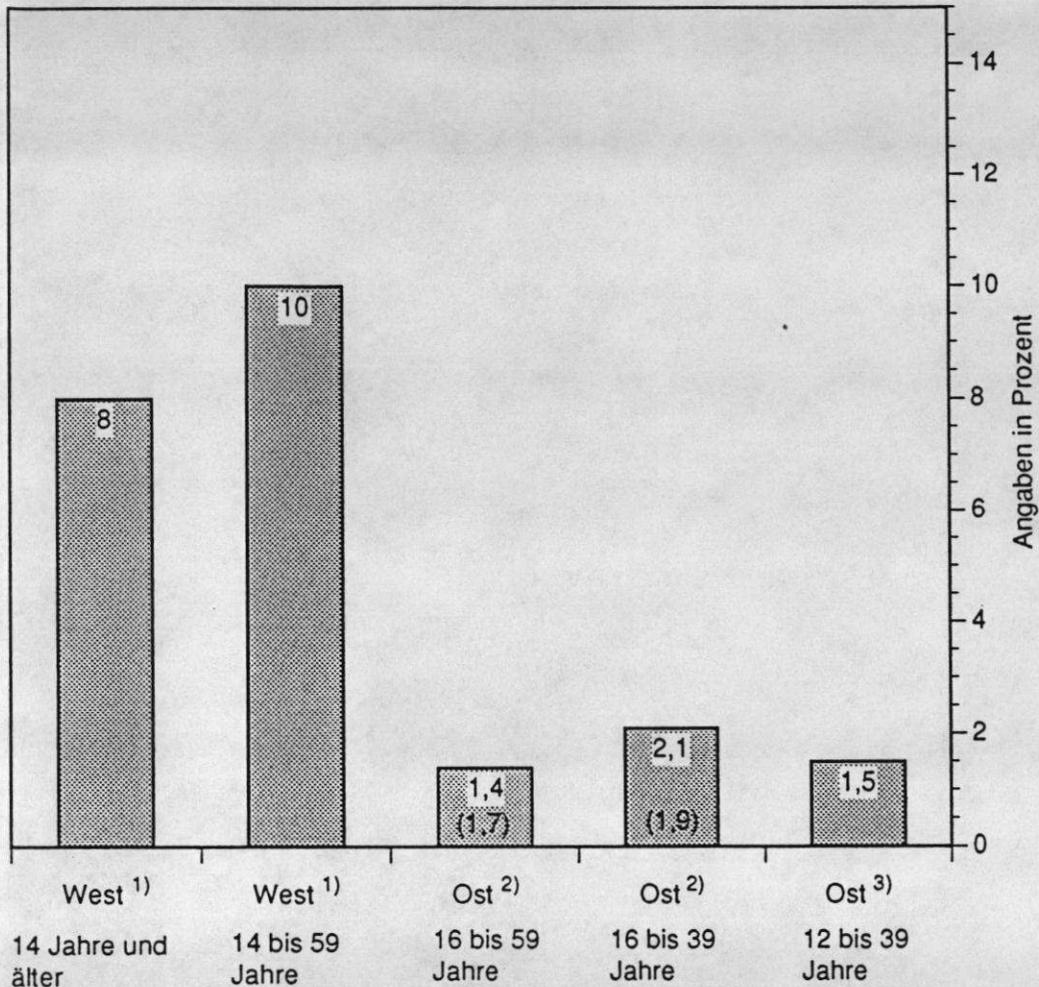
	WEST (mündl.) Nov. 90 %	OST (mündl.) Juni 91 %	OST (CATI) Jan. 91 %
12. 16-59 Jahre			
Welche Drogen wurden Sie unter Umständen selbst einmal probieren?			
Es würden			
Drogen probieren	7	3	4
keine Drogen probieren	89	91	95
k.A.	4	6	1
13. Wie groß sind wohl die körperlichen und seelischen Gefahren beim Gebrauch der folgenden Drogen. Wie groß ist die Gefahr, wenn man Haschisch ein- oder zweimal probiert: Besteht da keine Gefahr, leichte Gefahr, mittlere Gefahr oder große Gefahr?			
keine Gefahr	11	7	5
leichte Gefahr	20	27	19
mittlere Gefahr	20	15	18
große Gefahr	34	32	43
weiß nicht	11	17	14
k.A.	3	1	-
14. Und wenn man Haschisch mehrmals die Woche nimmt? Besteht da ...			
keine Gefahr	2	-	-
leichte Gefahr	6	3	1
mittlere Gefahr	17	16	5
große Gefahr	63	65	82
weiß nicht:	9	14	12
k.A.	3	1	-
15. Und wenn man Heroin ein- oder zweimal probiert? Besteht da ...			
keine Gefahr	1	1	1
leichte Gefahr	4	12	8
mittlere Gefahr	17	22	13
große Gefahr	66	47	59
weiß nicht	9	17	18
k.A.	3	2	-

	WEST (mündl.) Nov. 90 %	OST (mündl.) Juni 91 %	OST (CATI) Jan. 91 %
16. Und wenn man Heroin mehrmals die Woche nimmt?			
keine Gefahr	0	0	0
leichte Gefahr	0	0	0
mittlere Gefahr	4	4	0
große Gefahr	85	79	84
weiß nicht	7	14	15
k.A.	4	2	-
17. Und wenn man Kokain ein- oder zweimal probiert?			
keine Gefahr	1	1	2
leichte Gefahr	4	13	10
mittlere Gefahr	16	23	14
große Gefahr	64	43	55
weiß nicht	11	18	19
k.A.	3	2	-
18. Und wenn man Kokain mehrmals die Woche nimmt?			
keine Gefahr	0	0	0
leichte Gefahr	0	1	0
mittlere Gefahr	3	5	1
große Gefahr	84	77	81
weiß nicht	11	15	17
k.A.	3	2	-
19. Was würden Sie sagen, wie gut sind Sie über die Auswirkungen des Drogenkonsums informiert: Sehr gut, gut, eher schlecht oder gar nicht?			
sehr gut	7	10	6
eher gut	37	45	41
eher schlecht	32	34	43
gar nicht	13	9	9
weiß nicht	10	2	1
k.A.	0	-	-

	WEST (mündl.) Nov. 90 %	OST (mündl.) Juni 91 %	OST (CATI) Jan. 91 %
20. Wie haben Sie sich in den letzten Monaten über die Auswirkungen von Drogen informiert?			
durch Berichte in Zeitungen und Illustrierten	33	66	69
durch Anzeigen in Zeitungen	12	18	20
durch Bücher	3	10	9
durch das Fernsehen	37	81	79
durch Radiosendungen	12	45	50
durch Broschüren	7	6	17
durch Vorträge	3	3	4
durch Ausstellungen im Schulunterricht	1	3	2
bei einer Beratungsstelle	5	6	7
beim Arzt	1	1	1
durch Mitarbeit in einer Gruppe, die sich mit Drogenproblemen beschäftigt	1	3	3
habe mich überhaupt nicht informiert	1	1	0
k.A.	48	13	13
	-	1	1
21. Mit wem haben Sie in den letzten Monaten über die Auswirkungen des Drogenkonsums gesprochen?			
mit Kindern meiner Familie	11	27	32
mit anderen Heranwachsenden und Jugendlichen	7	14	13
mit meinem Partner/in	18	27	35
mit meinen Eltern (Vater/Mutter)	5	10	7
mit anderen Verwandten	5	9	16
mit den Eltern anderer Heranwachsender und Jugendlicher	3	6	9
mit Freunden und Bekannten	25	28	41
mit Lehrern, Drogenberatern, Erziehungsberatern	5	11	8
oder haben Sie in letzter Zeit mit niemandem darüber gesprochen	54	36	35
k.A.	-	1	1

Drogenerfahrung

Es haben bisher mindestens einmal illegale Drogen genommen:

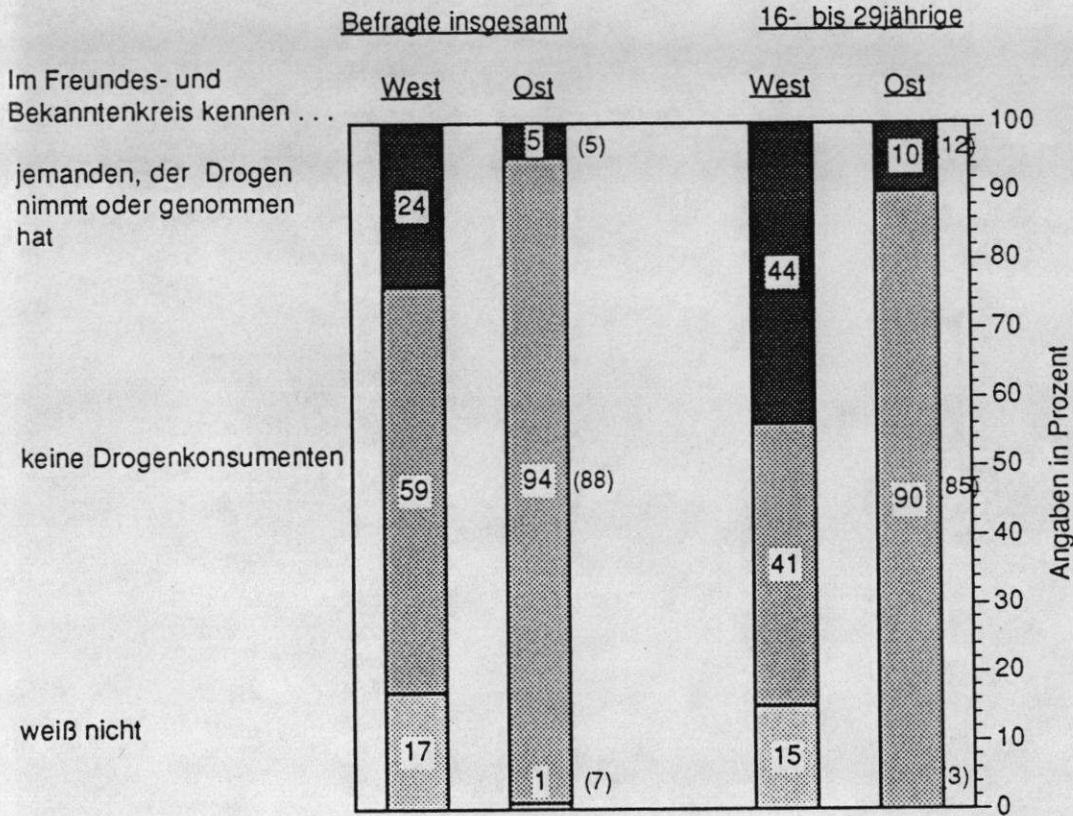


1) BZgA- Umfrage, mündlich/schriftlich, 14 Jahre und älter, N= 2155, 1990, GFM-GETAS.

2) BZgA- Umfrage, CATI- Telefonumfrage, 16 Jahre und älter, N= 2002, 1991, FORSA; Angaben in Klammern : BZgA- Umfrage, mündlich/schriftlich, 16 Jahre und älter, N=2007,1991, Institut für Soziologie und Sozialpolitik.

3) BMG- Umfrage, schriftlich, 12- 39jährige, N= 2420, 1990, IFT/USUMA.

Drogengebrauch im Bekanntenkreis



Bereitschaft zum Drogenkonsum

Es würden Drogen probieren

Befragte insgesamt

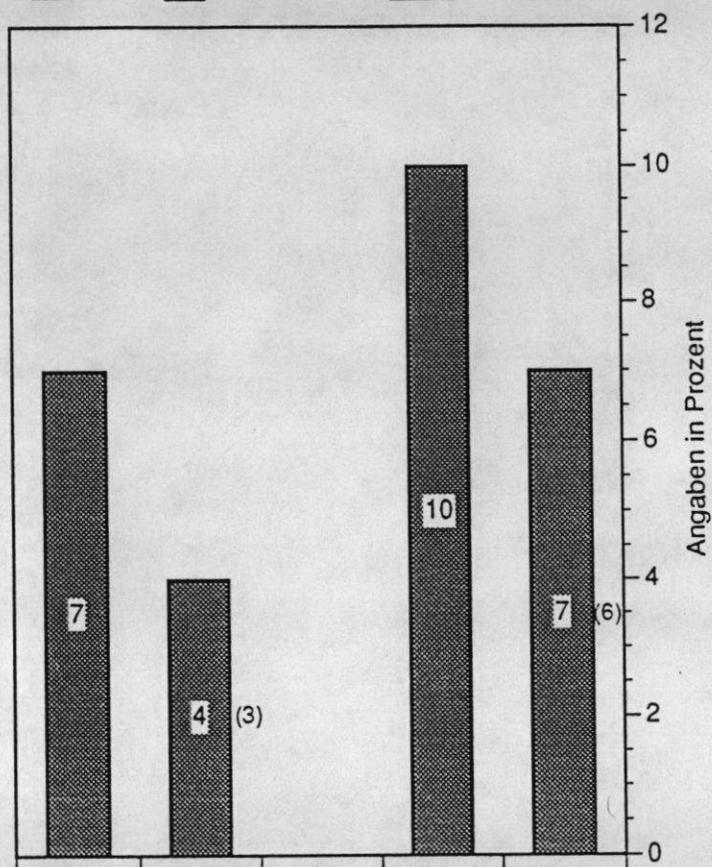
16- bis 29jährige

West

Ost

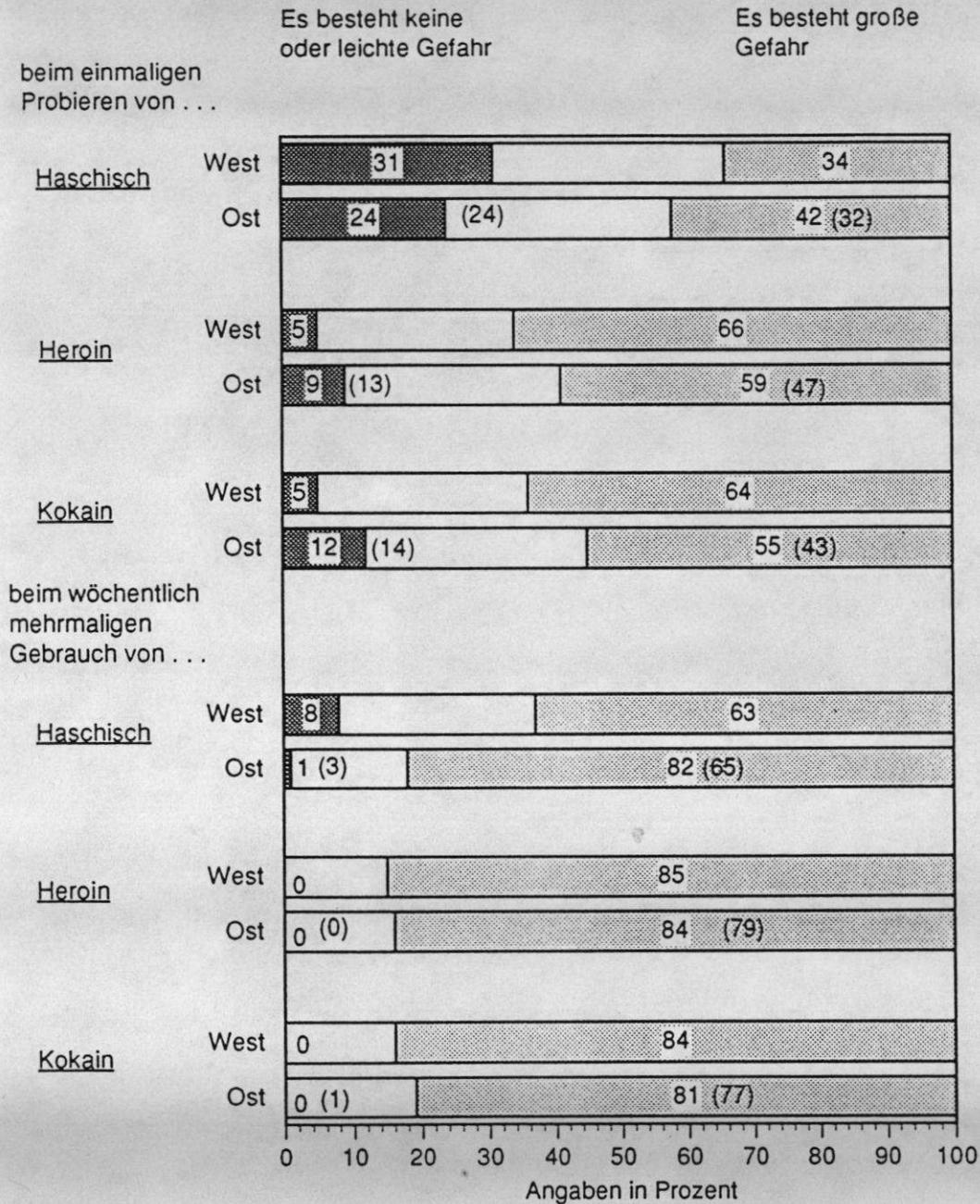
West

Ost



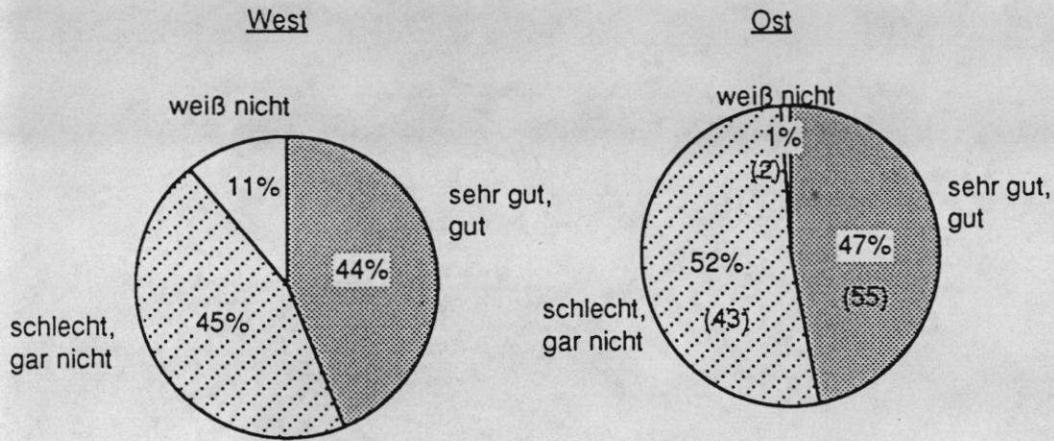
Angaben in Prozent

Einschätzung von körperlichen und seelischen Gefahren durch Drogen



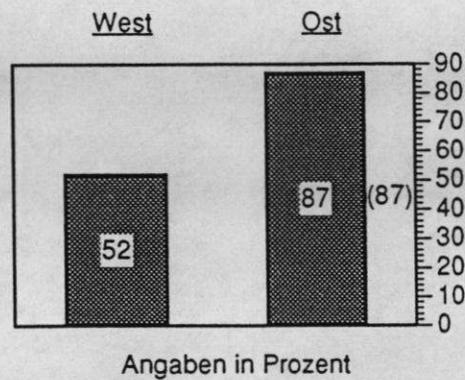
Informationsstand

Es fühlen sich informiert über die Auswirkungen des Drogenkonsums

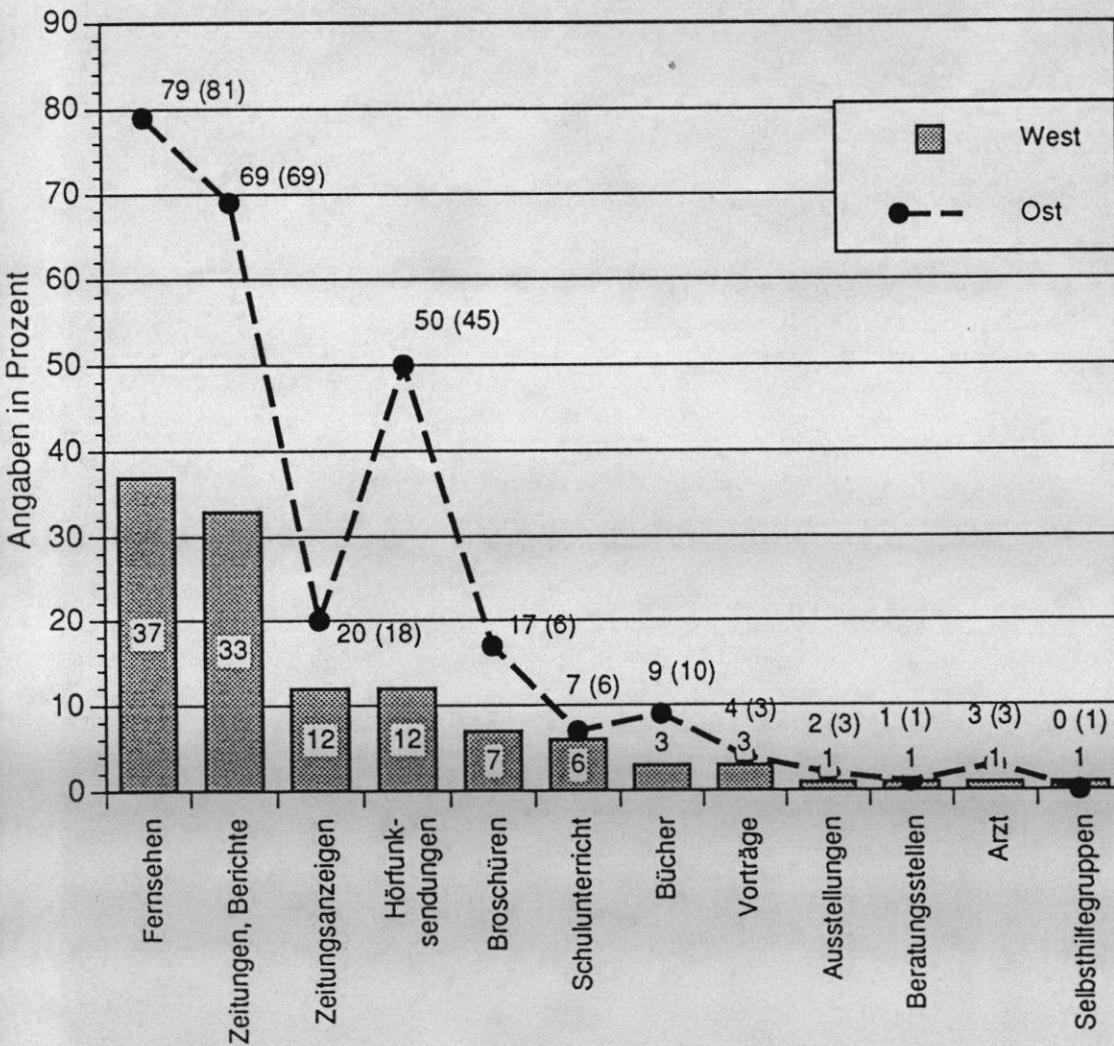


Informationsmedien

Es haben sich in den letzten Monaten über die Auswirkungen von Drogen informiert

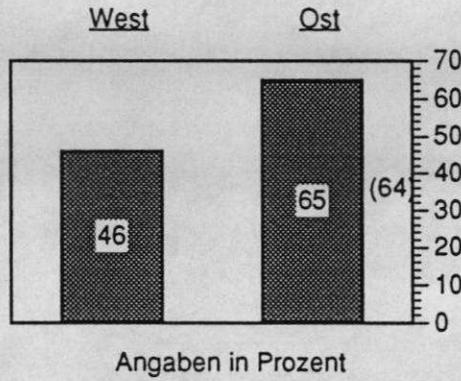


Benutzte Informationsquellen

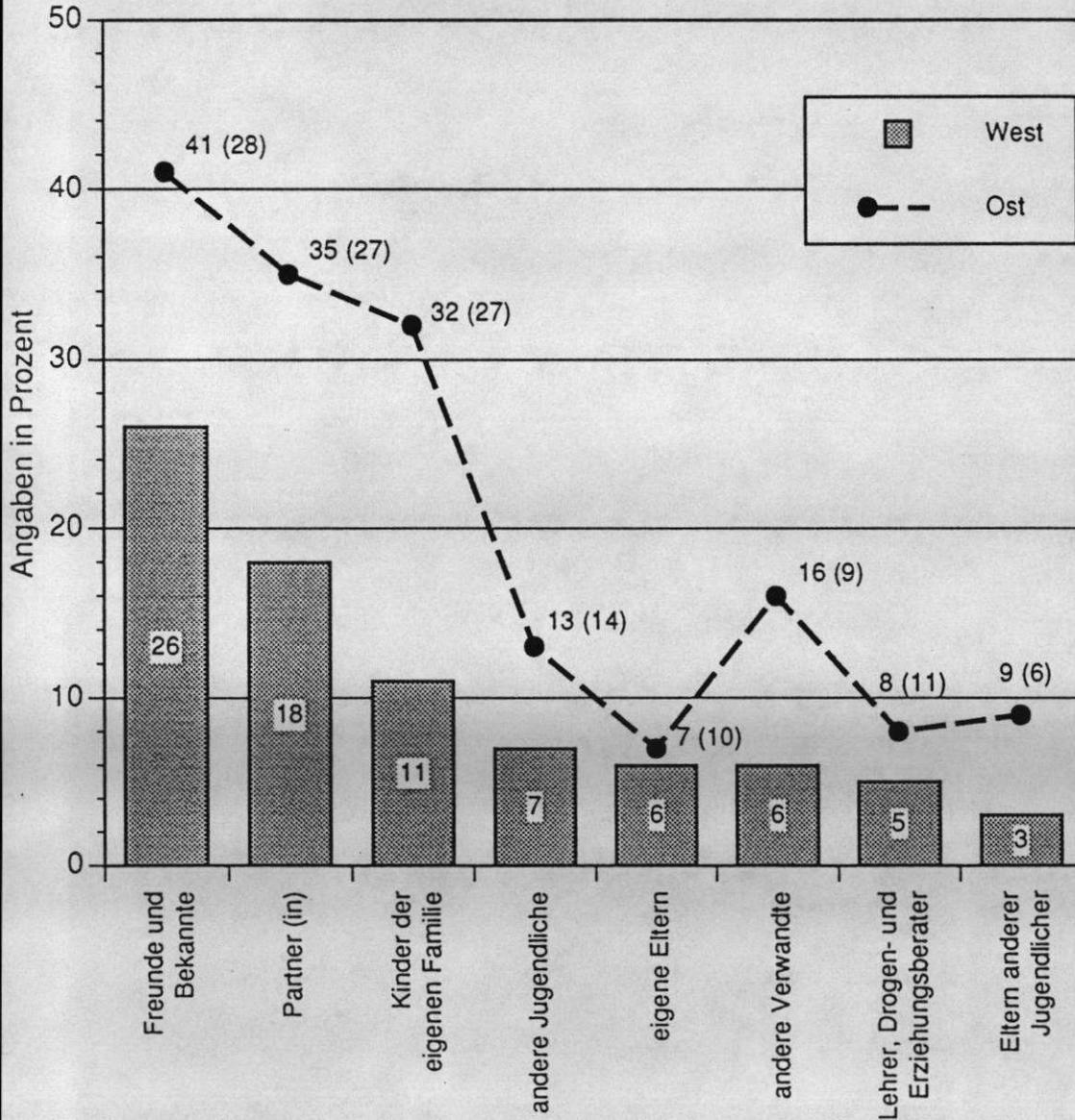


Gespräche über die Auswirkungen von Drogen

Es haben in den letzten Monaten über die Auswirkungen von Drogenkonsum gesprochen

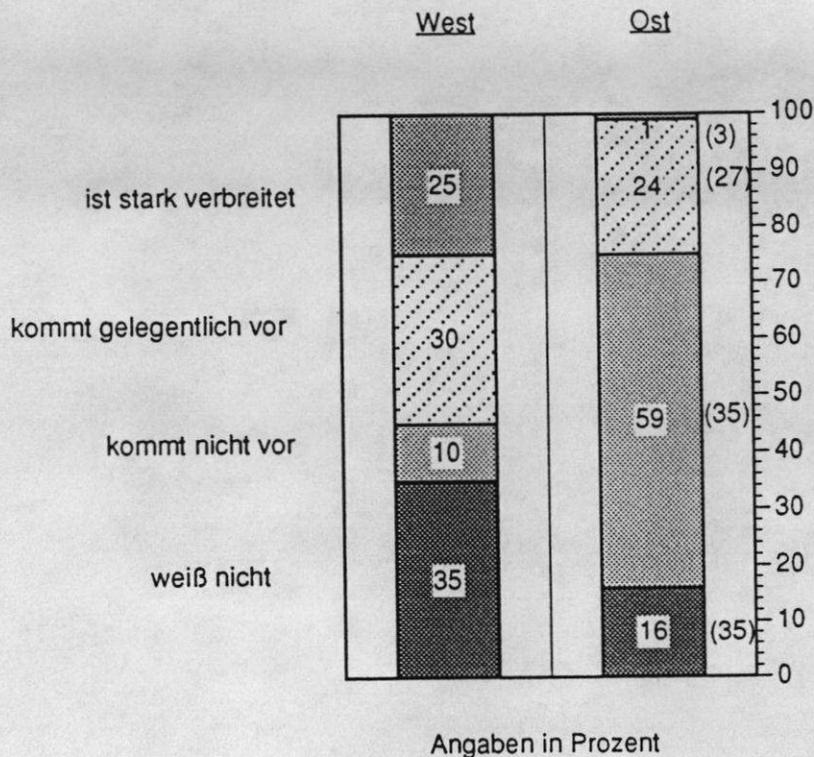


Gesprächspartner

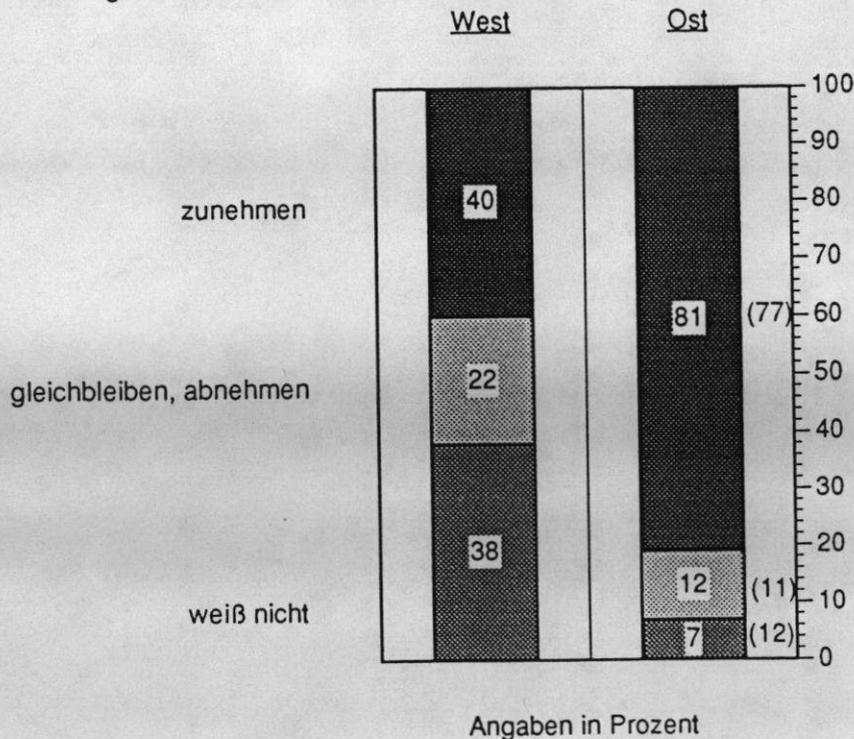


Verbreitung des Drogenkonsums am Wohnort

Es meinen: Drogenkonsum am eigenen Wohnort . . .

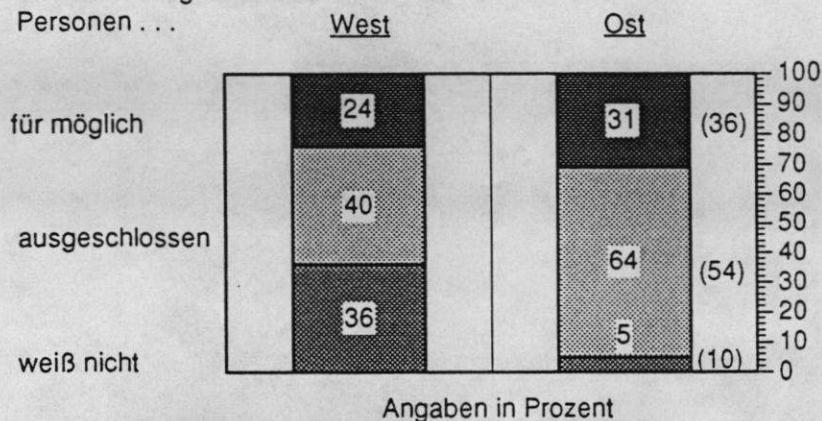


Es meinen: Drogenkonsum am Wohnort wird . . .

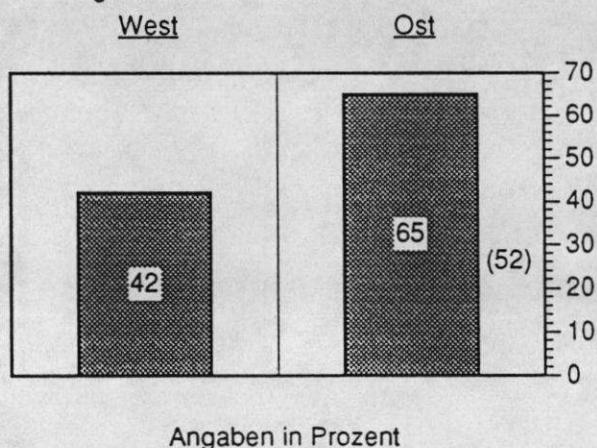


Möglicher Drogenkontakt von nahestehenden Personen

Es halten Drogenkontakt von nahestehenden Personen ...



Es sind sehr stark oder stark beunruhigt über die Möglichkeit eines Drogenkontakts Nahestehender:



Es halten Drogenkontakt für möglich:

